

Der Courier.

Hallische Zeitung



für Stadt

und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. F. F. Garde.

N^{ro} 440.

Halle, Freitag den 10. December

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 27 ¹/₂, Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 1 Thlr. 2 ¹/₂, Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Die politischen Wahlen in Halle I. — Tagesschau. — Deutschland (Berlin, Wien, München, Dresden, Altenburg, Frankfurt). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Spanien (Madrid). — Belgien (Brüssel). — Schweiz. — Italienische Staaten (Turin). — Türkei (Konstantinopel, Damascus). — Locales. — Vermischtes.

Halle, den 10. December. Die politischen Wahlen in unserer Stadt sind wieder einmal beendet, und nachdem sich inzwischen die durch den Parteikampf aufgeregten Leidenschaften beschwichtigt haben, dürfte es an der Zeit sein, einen Rückblick auf die verschiedenen Parteibestrebungen zu werfen, um dadurch zu einem unbefangenen Urtheile über dieselben zu gelangen. Zwei Parteien standen sich auf dem Kampfsplatz feindlich gegenüber. Man nannte die eine derselben allgemein: „die konservative“, die andere „die oppositionelle Partei“. Zwar protestirte die Letztere gegen die ihr beigelegte Bezeichnung und nahm für sich vielmehr den Namen einer konservativen Partei in Anspruch, während sie ihre Gegner nur als verfassungsfeindlich und revolutionär zu charakterisiren sich bemühte, allein diese Darstellungsweise ist entschieden unrichtig. Denn wenn auch die oben als oppositionell bezeichnete Partei fortwährend mit Worten gegen den Vorwurf ankämpfte, als ob sie gegen die Maßregeln der Regierung prinzipiell Opposition mache, so kann man diesen Versicherungen doch im Hinblick auf die Handlungsweise der Partei offenbar keinen Glauben schenken. Wir verweisen auch noch auf die in den Kammern und im bürgerlichen Leben thätigsten dokumentirten Bestrebungen der Parteiführer, um darzulegen, daß dieser Partei der Name der Oppositions-Partei mit Recht beigelegt worden ist.

Die oppositionelle Partei will ferner es nicht für richtig erachten, wenn ihre Gegner sich die konservative Partei nennen, sie nimmt diese Bezeichnung vielmehr für sich in Anspruch. Denn die Gegner, so behauptet die oppositionelle Partei, haben es auf die Beseitigung der Verfassung abgesehen, während sie selbst die unbedingtste Aufrechterhaltung der Verfassung anstrebe. Beide Behauptungen sind indessen grundfalsch. Die konservative Partei so wenig als die Regierung will die Verfassung beseitigen, nur eine Modifikation derselben in einzelnen Punkten auf verfassungsmäßigem Wege strebt sie an, und in diesen Bestrebungen bleibt die oppositionelle Partei nicht hinter ihr zurück. Letztere steht nur für den Augenblick von der Verwirklichung ihrer auf Abänderung der Verfassung gerichteten Wünsche ab, dies aber nicht aus dem Grunde, weil sie die Verfassung selbst für vollkommen und allen Anforderungen des Staates für entsprechend erachtete, sondern deshalb, weil sie wohl einseht, daß die gegenwärtige Zeit und die Ansicht der Mehrheit des preussischen Volkes ihre Absichten nicht unterstützen. Kann bei diesen Grundfätzen und Ansichten die oppositionelle Partei es der konservativen Partei verargen, daß diese von der vorherrschenden Meinung im Volke und von der Ueberzeugung der Regierung unterstützt, das schon jetzt thun will, was die oppositionelle Partei gleichfalls, wenn auch in andern Sinne, gern thäte, aber nicht thun kann? Kann die oppositionelle Partei ihrer Gegnerin in Wahrheit einen Vorwurf daraus machen, daß diese die Mängel unserer Zustände nicht erkennt, und ihre Ueberzeugung offen und entschieden ausspricht? Die oppositionelle Partei wird dies so lange nicht können,

als sie selbst unsere Verfassungs-Urkunde nicht als ein vollendetes Musterwerk ausgeben kann, und daß sie dies nicht thut, daß sie vielmehr die Nothwendigkeit der Abänderung einzelner Verfassungsbestimmungen anerkennt, hat sie in dem Wahlprogramme vom 19. Oktober offen genug ausgesprochen, an dessen Spitze sie den Satz stellt:

„Unsere politische Ansicht ist: 1) daß das beschworene Grundgesetz des Staates aufrecht erhalten, ehrlich gehandhabt und in dem Geiste, in welchem es erlassen ist, fortgebildet werden müsse zc. zc.“

Wenn sich hiernach die oppositionelle und die konservative Partei in dem Streben begehen, die Verfassung in ihrem Sinne und nach ihren Ueberzeugungen zu ändern, so kann der charakteristische Unterschied beider Parteien auch unmöglich darin gefunden werden, daß die oppositionelle Partei unbedingt an der Verfassung festhalten, die konservative Partei dagegen dieselbe über den Haufen werfen wolle; und wenn in den nunmehr beendeten Wahlkämpfen von den Führern der Oppositions-Partei der charakteristische Unterschied hierin gesetzt worden ist, so ist dies Verfahren sicherlich kein ehrliches, und es kann dasselbe die Kampfgenoßen gewiß nicht aufklären, sondern nur irre leiten.

Der wesentliche Unterschied zwischen den beiden Parteien beruht vielmehr auf der Verschiedenheit der Ansichten, mit welchen dieselben an die von beiden gewünschte Abänderung der Verfassung herantreten. In dieser Beziehung möchten wir behaupten, daß die oppositionelle Partei sich den Staat nach doktrinären Ansichten konstruiren und diese Ansichten bei allen Erscheinungen des praktischen Lebens zur Geltung bringen will, unbekümmert, ob dieselben den Anforderungen des Volkswohls entspricht oder nicht. Die konservative Partei hält dagegen den Staat für ein praktisches, auf Beförderung des Gemeinwohls abzielendes Institut. Die konservative Partei verschließt sich deshalb den Erfahrungen des praktischen Lebens, den begründeten Ansprüchen des Volks auf dessen materielles Wohl nicht, und sie thut dies selbst dann nicht, wenn ein in jeder Beziehung konsequentes Festhalten der leitenden Grundsätze der zu erwartenden Folge wegen ausgegeben werden müßte. Sie erkennt in dieser Beziehung mit ihrer Gegnerin zwar gern an, daß die Konsequenz eine hohe Tugend des Mannes ist, aber sie weiß auch, daß die Konsequenz in ihrer Konsequenz nicht selten auf Abwege führt und verderblich wird.

Wenn wir somit die Parteien in der Weise charakterisiren möchten, daß die konservative Partei die praktische, die oppositionelle Partei aber die doktrinäre genannt werden könnte, so könnte man hiergegen einwenden, wie es denn komme, daß so viele rein praktische Leute unserer Stadt und des mit dieser zu einem Wahlkörper verbundenen Saalfreies mit dieser doktrinären Partei gestimmt haben, da ihre ganze bürgerliche Stellung, ihre Interessen und ihr Bildungsgrad sie viel eher in das Lager der Gegner hätte führen müssen. Wir antworten hierauf einfach, daß Halle eine Universitätsstadt ist, und daß eine Partei nicht nach der Beschaffenheit ihrer Mitglieder, sondern allein nach der Be-

Schaffenheit ihrer Führer beurtheilt werden muß, daß die große Menge sich leicht leiten läßt, und daß der Kern der Oppositionspartei zwar nicht eine „kleine aber einflussreiche“, wohl aber eine „kleine und thätige Partei“ zu nennen ist.

Daß der oppositionellen Partei bei den stützgebahnten Wahlen hier der Sieg zu Theil geworden ist, kann nach vorstehenden Andeutungen nicht wohl befremden. Es fragt sich aber, ist durch diesen Ausfall der Wahlen in der Stadt Halle und dem Saalkreise wirklich „die tüchtigste und erwünschteste Vertretung gesichert worden“, wie dies die „Hallsche Zeitung“ im Schwetschkeschen Verlage von ihrem Parteistandpunkte aus kühn behauptet. Diese Frage hat zwei Seiten, eine staatliche und eine lokale. In beiden Beziehungen wird sich leicht nachweisen lassen, daß die Behauptung des genannten Blattes eben so kühn als unhaltbar ist.

Denn was die staatlichen Rücksichten anlangt, so wird Niemand der Behauptung widersprechen wollen, daß die Lage unseres theuren Vaterlandes gegenwärtig eine sehr kritische, daß seine Stellung als Großmacht, ja vielleicht gar seine Existenz in mehrfacher Hinsicht bedroht ist. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, diese wohl von Niemandem bestritten Behauptung näher darzulegen, ein Blick nach Westen und ein Blick nach Süden wird jeden etwaigen Zweifel beseitigen, daß aber in solchen Fällen ein fortwährender, wie oben dargelegt, prinzipieller Kampf zwischen den Kammern und der Regierung die Maßregeln der letzteren lähmt, die materielle Kraft des Landes schwächt und dadurch dasselbe den von verschiedenen Seiten eindringenden Feinden preis giebt, ist unläugbar. Mögen daher im Volke auch mancherlei berechtigte Wünsche existiren, deren Verwirklichung Aufgabe der Kammer ist, mögen die Wünsche auch nur in den oppositionellen Kammermitgliedern ihre geeigneten Vertreter finden, die gegenwärtige Zeit ist wahrlich nicht danach angethan, diese Wünsche zur Geltung zu bringen, es ist eine patriotische Pflicht eines jeden Preußen, seine speziellen Interessen dem Vaterlande bereitwillig zum Opfer zu bringen, oder wenigstens eine Zeit lang in den Hintergrund zu stellen, wenn es die Verhältnisse des Vaterlandes erheischen. Wenn wir daher auch einmal zugeben wollten, daß selbst eine prinzipielle Opposition ihre Berechtigung im Staatsleben habe, in gegenwärtiger Zeit ist sie im höchsten Grade beklagenswerth und verwerflich. Morgen wollen wir dieselbe Frage vom lokalen Standpunkte aus besprechen.

Halle, den 10. Dezember.

In der ersten Kammer ist jetzt unter dem Vorhitz des Grafen Arnim-Boymenburg eine aus 28 Mitgliedern bestehende Fraktion zusammengetreten.

Ueber die Prinzipien-Frage, ob die gegenwärtige Erste Kammer eine provisorische Vertretung sei, oder dem Charakter einer definitiven Organisation zu beanspruchen habe, ist zu Gunsten der letzteren Auffassungs-Weise entschieden worden (s. Beilage).

Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten in der Zweiten Kammer stimmten die katholischen Abgeordneten für Herrn von Patow, um nicht dem Hauptkandidaten der Opposition Herrn v. Bethmann ihre Stimmen zuzuwenden.

Die Nachrichten über eine baldige Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen in der Zollfrage gewinnen dadurch an Konsistenz, daß sie auch in Bayern mit Bestimmtheit durch off. Organe verbreitet werden. Die Verständigung hebt jede Aussicht auf eine dritte Zollgruppe, das so sehnlichst gewünschte Ziel der Pfordten'schen Politik, auf. (N. Z.)

Das gothaer Ober-Konstitorium hat jetzt die Geistlichen und Schullehrer von der Theilnahme an dem mit ihrem Amte unverträglichen Jagdvergnügen abmahnen lassen.

In Darmstadt erhält alles Uniform: jetzt kommen die Schul-Lehrer an die Uniformierung, damit der Jugend schon in den Kinderschuhen mehr Respekt vor der Staatsdienerschaft eingebläst werde.

Die traurigen Reste der deutschen Flotte sollen wirklich verkauft sein: an Oesterreich die „Panfa“ (eins der größeren Schiffe), an die englische Gesellschaft des Lloyd die 6 kleineren Kriegsdampfer für eine äußerst geringe Summe; ebenso sind die Kanonenböde, deren Holz sehr gelitten hat, nur nach dem gegenwärtigen Werthe des Materials verkauft, eins z. B. für 5 pCt. (Frankf. Z.)

In Belgien am 6. das neue Preßgesetz unverändert angenommen.

Die nächste Anerkennung des französischen Kaiserthums erwartete man (bis zum 7. d.) von Belgien. Uebrigens hat L. Napoleon der englischen Regierung erklären lassen, daß er „alle Akte seit 1815 unbedingt annehme.“

Die englische „Times“ (vom 6. d.) hofft, daß Preußen die freisinnigen Institutionen, in deren Besitz es sich von den großen Mächten des Kontinents allein noch befindet — trotz der Einflüsse und Vorstellungen der absolutistischen Nachbarstaaten — auch hinfort zu den Elementen seiner Macht zählen wird. Deutschland aber, fügt die „Times“ hinzu, kann unter den Elementen seiner Einheit schwerlich auf jenen freien Handels-Verkehr verzichten, den es so lange genossen hat.

In verschiedenen Städten Toscana's dauern die Verhaftungen fort.

Die spanischen Cortes sind aufgelöst, aber ein Staatsstreik nicht erfolgt.

Der Kampf zwischen Türkiß-Albanien und Montenegro, zu dem von beiden Seiten schon seit einiger Zeit namhafte Kriftungen

gemacht waren, scheint nur das Vorspiel zu einer größeren Katastrophe zu sein (s. unten).

Die amerikanische Lobos-Streitigkeit ist beigelegt.

Der Prinz Albert von Sachsen soll um die Hand nicht der Prinzessin Wala, sondern der jugendlichen Wittve Erzherzogin Elisabeth von Este werben.

Mit der Besserung in dem Befinden des Königs von Schweden hat es nunmehr guten Fortgang (Bulletin v. 28. und 29. v. M.)

Der bekannte Kommerzienrath Rinkert zu Berlin (in dessen Hause, Jägerstraße, sich das Ausstellungslotal der Gewerbehalle befindet) ist in der Nacht zum Dienstag am Schlagfluß gestorben. (Zeit.)

Der Krankheits-Zustand des Grafen v. Fürstenberg-Stammheim hat sich neuerdings dadurch sehr verschlimmert, daß zu dem starken Brustleiden noch ein sehr heftiges Schleimfieber hinzuge treten ist (Köln vom 7. d.).

Der in Köln zum Tode verurtheilte Flüchtling Dr. Karl d'Esler ist vom Großen Rath von Freiburg in der Schweiz naturalisirt worden; er wohnt in Boll, wo er eine starke Praxis hat.

Die bekannte Theaterschriftstellerin und Schauspielerin Frau Charlotte Birchpfeiffer spielt jetzt mit großem Beifall in Koburg.

Der Maler Louis Gallait ist von seiner Reise durch Deutschland nach Brüssel heimgekehrt, wo er den Winter bleiben wird, um für seine Vaterstadt Tournay ein großes Gemälde: „Die Pest von Tournay“, zu vollenden.

Der „Köln. Z.“ zufolge ist die Einrichtung eines „literarischen Kabinetts“ in Leipzig von Seiten der französischen Regierung schon erfolgt. Herr E. de Mejan soll Chef desselben sein.

In Berlin ist in einem empörenden Fall wegen Tödtung eines Kindes durch Mißhandlung von den Geschworenen nur auf einfache Mißhandlung erkannt (s. Beilage).

Deutschland.

Berlin, den 8. Dezember. Die „N. Pr. Z.“ bemerkt über die gestern gemachten Propositionen zur Regelung der Gemeinde-Verhältnisse: „Trägt schon die nunmehr vom Gouvernement offen ausgesprochene Aufhebung der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 wesentlich dazu bei, noch mannfach vorhandene Zweifel und Bedenken zu lösen, so sind die positiven Vorschläge der Regierungs-Entwürfe doppelt erfreulicher Art, indem das moderne Centralisations-System beseitigt, und zu den realen, naturgemäß erwachsenen Grundlagen der so verschiedenartig entwickelten städtischen wie namentlich ländlichen Verhältnisse zurückgeführt wird. Die Entwürfe sind zum großen Theil unter Berücksichtigung des sachverständigen Beiraths der Provinzial-Stände ausgearbeitet worden.“

Der Legations-Sekretair Eichmann ist von der Gesandtschaft in Neapel an die Gesandtschaft in Konstantinopel versetzt worden.

Wie wir äußerlich vernehmen, hat die österreichische Regierung den bisherigen Gesandten am hiesigen Hofe, Freiherrn v. Profesch, Dsten, zu ihrem Gesandten in Rom ernannt. Herr v. Profesch wird Berlin in Kurzem verlassen, während seine Familie während des Winters hier verbleiben wird.

In den nächsten Tagen dürfte wiederum eine Beförderung von Regierungs-Mitgliedern zu Regierungsräthen (man nennt 10 Mitgl.) publizirt werden. (N. Pr. Z.)

Ein definitives Wahlgesetz für die Zweite Kammer dürfte in dieser Session nicht eingebracht werden.

Die Tages-Ordnung der Zweite Kammer für morgen (Donnerstag), die um 1 Uhr beginnt, ist dahin bestimmt, daß 1) Bekanntmachung der erwählten Schriftführer, 2) desgleichen der in den Abtheilungen gewählten Kommissionen, 3) Vertheidigung der noch nicht auf die Verfassung vereidigten Mitglieder, 4) Entgegennahme der Vorlagen der Staats-Regierung erfolgen wird.

Die bei Maeder tagende Fraktion der rechten Seite der Zweiten Kammer hat ihren Vorstand der Art gewählt, daß in demselben jede Provinz einen Vertreter hat. Einen besonderen Führer wird die Fraktion, wie behauptet worden, nicht wählen. (N. Pr. Z.)

Der älteste der Berliner Armenärzte, Dr. F. C. Sprögel, ist unter großer Theilnahme und einem starken Leichengesolge am Montag zur Erde bestattet worden. (N. Z.)

München, den 6. Dezember. Ein Kriegsministerialbefehl führt die Paletots der Offiziere, die etwas aus der ordnungsmäßigen Art gerathen sind, wieder auf die vorschrittsmäßige Form zurück. Auch die Mützen, deren Schirm in neuester Zeit sich ganz nach der österreichischen Mode, die derzeit auch in der Politik herrschend ist, gerichtet hat, wird demnächst ein Befehl des Königl. Kriegsministeriums an die ursprüngliche altbayerische Façon erinnern, die der preußischen viel ähnlicher steht, als der österreichischen. (N. Pr. Z.)

In Folge vielfacher Klagen über das Verfahren, welches Preussische Staatsangehörige, vorzüglich aus dem Gewerbs- und Handelsstande, bei ihren Reisen in Bayern von Seite der dortigen Polizeibehörden betreffen, hat eine lebhafteste Korrespondenz zwischen der Königl. Preussischen Gesandtschaft am Hofe zu München und dem Bayerischen Staatsministerium des Aeußeren stattgefunden. Einzelne Vorkommnisse, worüber die Preussische Gesandtschaft Beschwerde führte, wurden untergeordneten Beamten zur Last gelegt; namentlich gilt dies von einer Verletzung gesandtschaftlicher Privilegien, indem ein Polizei-Individuum einen Preussischen Staatsangehörigen bis ins Innere des Preussischen Gesandtschafts-Hotels verfolgte, wofür durch Bekräftigung desselben Genugthuung erfolgte. (Münch. Corr.)

Dresden, den 7. Dezember. Den Gegenstand der lebhaftesten Unterhaltung bildet hier gegenwärtig die, wie es heißt, nahe bevorstehende Vermählung unseres Prinzen Albert. Doch irrte die „Freimüthige Sachl.“ zügl. glaubwürdigem Vernehmen nach, wenn sie behauptete der Prinz werde sich um die Hand der (als Braut des neuen Kaisers der Franzosen bezeichneten) Prinzessin Carola von Waisa. Vielmehr nennt das Gerücht mit großer Wahrscheinlichkeit als Braut des Prinzen Albert die vermittelte Erzherzogin Elisabeth von Oester (geb. am 17. Jan. 1831), Tochter des Palatins Joseph von Ungarn und Wittwe jenes jugendlichen Herzogs Ferdinand von Oester, der als ein Opfer seines menschenfreundlichen Besuchs in den prager Spitalern am 15. Dezember 1849 starb. (D. A. Z.)

Frankreich.

Paris, den 6. Dezember. Lord Cowley hat heute dem Kaiser in feierlichem Aufzuge seine neuen Beglaubigungsschreiben überreicht. Bis morgen erwartet man ein Gleiches vom belgischen Gesandten.

Der „Moniteur“ bringt zahlreiche Depeschen aus den Departements, wonach die Kaiserreichs-Proklamirung gestern überall mit großer Begeisterung stattgefunden.

Der Marine-Minister hat eine Dampf-Fregatte zu Marseille für Abd-el-Kader's Ueberfahrt verfügbar gestellt.

Zwei General-Inspektoren des öffentlichen Unterrichts haben die geistlichen Sekundar-Schulen der Diöcese Luçon aus höherem Auftrage inspizirt.

Der General-Polizeiminister hat eine permanente Ministerial-Kommission zur Prüfung der zur Kolportage bestimmten Bücher, Schriften und Zeichnungen eingesetzt. (L. D. d. Staats-Anz.)

Paris, Montag den 6. Dezember, Abends.

Das Polizei-Ministerium hat alle hiesigen Journale benachrichtigt, daß sie sich durch Nichtbefolgung der fremden und besonders der belgischen Journale nicht ermächtigt glauben dürfen, die Nachrichten dieser Journale, ohne Ausnahme, wiederzugeben. Sie sind vielmehr für die denselben entnommenen Artikel verantwortlich, wie für ihre eigenen. Zugleich wird ihnen hinsichtlich der Anzeigen große Vorsicht anempfohlen. Die „Independance Belge“ wurde heute dahier mit Beschlag belegt.

Die heute beginnende Senats-Session wird etwa 8 Tage dauern. Drei Entwürfe zu Senatus-Konsulten sollen ihr angeblich vorgelegt werden; der erste würde die Abänderungen der Verfassung, der zweite die Civilliste des Kaisers und die Apanagen der Prinzen, und der dritte die Stellung eben dieser Prinzen betreffen. — Der Kommandant Boissonnet, welcher Abd-el-Kader seit 1848 beigegeben war, wird ihn nach Brussa begleiten. Der Marine-Minister hat nach Toulon den Befehl abgehändigt, daß dem Emir die Dampf-Fregatte „Dreouque“ von 450 Pferdekraft zur Verfügung gestellt werden soll, um ihn nach Kleinasien zu bringen. Er wird sich mit Familie und Gefolge, im Ganzen etwa 50 Personen, zu Marseille einschiffen und zu Moudania am Marmora-Meere landen.

Das Organ des Kriegs-Ministeriums, der „Moniteur de l'Armée“, beschreibet heute den Einzug Napoleons III. in Paris, wobei er sagt: „Es war dies weit mehr ein Fest der Armee, als jedes andern Staatskörpers; denn es war die Armee, die im Jahre 1851 vorbereitet hat, was das Jahr 1852 zu mehrerem Glücke des Vaterlandes beendete.“ Sodann erzählt er, daß Napoleon III. nach abgehaltener Truppenmusterung sämtliche Generale ins Schloß kommen ließ und dort jedem die Hand drückte, die Marschälle St. Arnaud und Magnan aber unarmte.

Auch heute war die Börse wieder von den verschiedensten ungünstigen Gerüchten bewegt und die Course gingen reichend herab. Die Rente fiel um 1 Fr. und 10 Ct. und die Eisenbahnen gingen ohne alle Ausnahme um 50 — 80 Fr. herab. Es hieß namentlich, Rothschild wolle wegen seiner ewigen Streitigkeiten mit Fould seine Pariser Geschäfte liquidiren, und es seien schlechte Nachrichten vom Norden eingetroffen.

Großbritannien und Irland.

London, Dienstag den 7. Dezember. In gestriger Unterhaus-Sitzung theilte Disraeli mit, daß der Kaiser der Franzosen eine offiziöse Erklärung der unbedingten Annahme aller Akte seit 1815 gegeben habe. (L. D. d. G. B.)

London, den 5. Dezember. Im Hause der Gemeinen hat vorgestern Nachts der Schatzkanzler sein Budget vorgelegt und die gestrigen und heutigen Blätter enthalten das finanzielle Exposé Disraeli's. Die wesentlichen Hauptpunkte seiner Finanzpläne sind folgende: Der Minister betrachtet den Grundlag der unbeschränkten Konkurrenz als definitiv angenommen und will nun den durch die Aufhebung der Navigationsakte, so wie durch das Zucker- und das Getreidegesetz benachtheiligten Interessen Entschädigungen vermitteln. Hinsichtlich der maritimen Interessen schlägt er vor: 1) Herabsetzung der Leuchtthurmagaben, 2) Abschaffung des Beitrags zur Armentsteuer, 3) Aufhebung von gewissen Bezügen. Hieraus würde dem Staatschatz ein jährlicher Ausfall von 100,000 Pfd. St. erwachsen. Hinsichtlich des Zuckers schlägt Disraeli eine Vorausserhebung von Zöllen auf raffinierten, statt auf rohen Zucker, und zum Schutz des Ackerbauinteresses vom 10. Oktober ab die Verminderung der Malzsteuer um die Hälfte vor. Auch eine ansehnliche Verminderung der Eingangszölle auf Thee ist beantragt. Die letztern, die jetzt 2 Sch. 2 1/4 P. betragen, sollen in 6 Jahren allmählig auf 1 Sch. herabgeführt werden. Durch alle diese Reduktionen verringert sich der Gesamtbetrag der Staatseinkünfte um 3 bis 4 Mil-

lionen Pfd. St., während für die Landesverteidigung ohne Gedanken an Krieg und Frieden und unabhängig von jeder auswärtigen Lage ein Kredit von 600,000 Pfd. St. verlangt wird. Die für die Einkünfte zu deckende Ziffer beträgt 2,100,000 Pfd. St. Die Regierung schlägt für Bewerfstellung derselben eine umfassende Reform der Abgaben auf bauliches Eigenthum vor. Die Einkommensteuer wird nicht erhöht, aber modifizirt werden. Es soll nämlich das bisher freigebliebene Irland, soweit Eigenthum und Salaire in Betracht kommen, herangezogen, und die Steuer auch auf geringere Einkommen, die bisher davon verschont geblieben waren, ausgedehnt werden. Eine wichtige Erklärung des Ministers ist die, daß er alle Theile seines Planes für solidarisch hält und daß er die Verwerfung eines einzigen der Verwerfung der ganzen Vorlagen gleich achtet. (M. C.) Das Haus wird erst im neuen Jahr über diese Finanzvorlage in Diskussion treten; übrigens hat dieselbe in der City im Allgemeinen einen guten Eindruck gemacht. „Sir Robert Peel hätte unter den gegebenen Verhältnissen kaum eine meisterhaftere Finanzvorlage machen können. Charakteristisch für das Budget ist erstens, daß es auf das Prinzip der unbeschränkten Konkurrenz basiert ist, und in einigen Punkten manche Fehler der neueren Finanzpolitik verbessert; zweitens, die große Ausdehnung der beantragten Finanzrevision; drittens, die Kühnheit des Plans und das Vertrauen in die steigende Wohlfahrt des Landes.“

Belgien.

Brüssel, den 7. Dezember. Die Repräsentanten-Kammer hat gestern das neue Pressegesetz, unter Verwerfung aller Amendements, mit 67 gegen 21 Stimmen angenommen. Der Vorsitzende, Herr Delfosse, enthielt sich der Abstimmung. Das Gesetz ist demnach ganz so angenommen worden, wie es von der Regierung in Uebereinstimmung mit der Central-Sektion vorgelegt war. Die „Independance“ äußert: „Die Kammer darf überzeugt sein, ein gerechtes und weises Gesetz angenommen zu haben. Die Freiheit der Presse, wir verkünden es offen, ist nach dem Votum eine eben so vollständige, wie zuvor.“ (R. Z.)

Italienische Staaten.

Turin, Sonnabend den 4. Dezember. Graf Pralormo ist zum piemontesischen Gesandten in Rom, Ritter Launay in Berlin ernannt worden.

Das Budget für 1853 ist von dem Minister-Präsidenten und Finanz-Minister vorgelegt worden. (L. D. d. G. B.)

Türkei.

Konstantinopel, Montag den 29. November. Energetische Maßregeln sollen gegen Montenegro beschloffen und Omer Pascha zum Chef des Expeditionskorps dahin designirt sein. Allen europäischen Dampfschiffen ist die Fahrt im Bosporus von der Regierung untersagt worden. (L. D. d. G. B.)

Zwischen der Türkei und dem Fürsten von Montenegro sind, wie Berichte aus Cattaro melden, ernste Differenzen in der Schwebe. Der Fürst reklamiert nämlich die mit Christen bevölkerten ehemaligen montenegrinischen Gebietstheile; die Pforte will sich, wie selbstverständlich, zur Abtretung nicht herbeilassen, doch haben einzelne Stämme bereits erklärt, freiwillig unter den Schutz des Fürsten von Montenegro zurückkehren zu wollen.

Man schreibt der „Breslauer Zeitung“ von der ungarischen Grenze im Dezember: „Die Nachrichten aus Montenegro lauten immer bedrohlicher, und die Klüftungen des kriegerischen Volksstammes der Montenegriner unter Führung ihres jungen Fürsten, der ein willenloses Werkzeug in der Hand des Grafen Nesselrode ist, im Vereine mit den gleichzeitigen Bewegungen in Albanien, Bosnien, Bulgarien zc. lassen deutlich genug die Absicht errathen, schon in der nächsten Zukunft einen Schlag auszuführen, der die Mauern Stambuls zu erschüttern droht, zumal Ausland und Oesterreich im rechten Augenblicke ohne Zweifel mit Nachdruck hervortreten werden. Dem Ehrgeize des jungen Fürsten wird durch die Anerkennung der montenegrinischen Unabhängigkeit geschmeichelt, und diese Schmeichelei fällt, wie es sich bereits zeigt, auf ein sehr empfindliches Erdreich, indem schon jetzt im Volke das Gerücht im Umlauf ist, die Grenzen des montenegrinischen Gebiets müßten demnächst erweitert, und aus jenen Umfang zurückgeführt werden, den Montenegro vor zwei Jahrhunderten gehabt hat. Nicht zu übersehen ist zudem die angestrebte Verheirathung des Fürsten Daniel mit einer serbischen Prinzessin, was einem dynastischen Bündnisse gegen die Pforte gleichzustellen sein dürfte. Wenn die Quelle lauter ist, aus der wir schöpfen, und wir haben Ursache, daran zu glauben, so würde sich die Katastrophe im Orient bei der nächsten Gelegenheit noch zu keiner eigentlichen Lösung der orientalischen Frage versteigen, sondern soll vorerst nur die Absicht bestehen, abermals eine Reihe von Schutzstaaten am Istmus zu schaffen.“ Der letzte räuberische Ueberfall der albanesischen Türken ist also den Plänen des Fürsten von Montenegro sehr gelegen gekommen.

Damaskus, den 18. November. Die Drusen haben versprochen, sich im März der Konfiskation zu fügen; hierauf haben sich die türkischen Truppen aus dem Hauran zurückgezogen und werden nunmehr bei Tiberias gegen die Beduinen operiren.

Bermischtes.

— Anton Mascrati in Triest hat eine Nähmaschine erfunden, die bereits probeweise in Thätigkeit ist und durch deren Anwendung mit der größten Schnelligkeit auch in krummen Linien Stoffe verschiedenster Art genäht werden können.

Bekanntmachungen.

Ackerverkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe der, der Madam Zander, Friederike Amalie geb. Scharre alhier gehörigen Stadtkäcker, nämlich eines Planes von 19 Morgen 153 Ruthen im Böllberger Felde und eines von 37 Morgen 25 Ruthen im breiten Pfuhle, sowie einer Wiese von 1 Morgen 82 Ruthen in Passendorfer Aue, habe ich einen Termin auf

Donnerstag, den 23. December c. Vormittags 10 Uhr

in meiner Expedition (Brüderstraße Nr. 206) anberaumt.

Die Bedingungen, Hypothekenscheine und Separationsextracte können vorher bei mir eingesehen werden.

Der Hofschüs Herrmann alhier auf dem Petersberge wird die Grundstücke auf Erfordern nachweisen.

Halle, den 23. November 1852.
Der Justiz-Rath
Fritsch.

Montag den 20. Dezember d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

sollen im Tornau'schen Anspannquie zu Gimmritz bei Bettin sämtliches Vieh, Schiff und Geschirre, sowie Mobilien, Haus- und Wirtschaftsgüter u. s. w. meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Gimmritz, den 10. Dezember 1852.
Der Gutsbesitzer
Tornau.

Bis zum 27. d. M. vermittele ich die Aufnahme neuer Mitglieder

„zur Berliner allgemeinen Wittwen-Pensions- und Unterstützungs-Kasse“

und nehme die Beiträge älterer Interessenten für das halbe Jahr vom 1. Januar bis 30. Juni a. f. gegen Quittung in Empfang.
Halle, den 8. Dezember 1852.

Philipp, Rechnungsrath,
als Kommissarius der gedachten Anstalt.

Das Magazin de Paris

VON **Hermann Schöttler**

ist auf das reichhaltigste mit Galanterie- und Toilette-Gegenständen assortirt und steht solches in vortheilhafter Ausstellung dem geehrten Publikum zur gefälligen Ansicht.

Cher- und Caffee-Service in Britannia-Metall,

welche wegen ihrer Eleganz und der Schmackhaftigkeit, die sie dem Getränk mittheilen, sowie dadurch, daß sie ihren Glanz ohne das lästige Putzen behalten, einen so starken Absatz hatten, sind wieder angekommen bei

Herm. Schöttler.

Briefmappen, höchst elegant, in deutscher, französischer und englischer Arbeit, mit und ohne Verschuß, von den billigsten an; so wie echt englische Album's empfiehlt

Herm. Schöttler.

Eine große Auswahl der neuesten Stickereien, als Chemisettes, Marmel u. s. w. empfehlen billigst

L. Sachs & Comp.

Schleier in allen Farben billigst. **L. Sachs & Comp.**

Cravatten und Schärpen-Bänder

Händler.

in großer Auswahl bei

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Nordhäuser Homöopathischen Kaffee empfing
wieder Carl Brodtkorb.

Schnupftaback, von Franz Joveaux in Cöln, und Arnold Böninger in Duisburg, à Pfd. zu 10, 12 1/2, und 15 Sgr., sowie Rauchtaback von Friedrich Justus in Hamburg, als Petit Kanaster, à Pfd. 18 Sgr., Segeltaback, à Pfd. 15 Sgr., Louisiana, à Pfd. 10 Sgr., empfiehlt

Weihnachts-Anzeige.

Zum bevorstehenden Weihnachten empfehle ich mein Lager von Gesundheits-, Rod- und Futterflanellen, Schwanenboy's, Schlaf-, Plätt- und Pferdedecken, Schabracken, Fußtapeten, Wachsteppichen und Wachstuch-Unterfedern, Sophatessichen, Bettvorlegern, Fuß- und Rückenissen, Velour-Bordüren mit den schönsten Blumenmustern, Sopha-, Bett-, Tisch-, Kommoden- und Fortepiano-Decken, Damen- und Kindertaschen, Schultaschen, gemalten Moutear und Fenstervorlegern, Fenstergazetten, Steppdecken und Steppdecken, feinen Herren- und Damenkamisölen, Mannsjacken, Frauen-spenzern, Unterzieh-Beinkleidern, Strümpfen, Schawls, Schub- und Pantoffelblättern, Schuhen, wollenen und baumwollenen Watten und Strickgarnen, u. A. m.

Friedrich Arnold am Markt.

Denstorff'sche Pomade

und ächtes Eau de Cologne empfing neue Sendung
Jean Dinges.

Unterzeichneter empfiehlt sich hiermit allen Kunstfreunden ganz ergebenst zur sichern und vollständigen Kon-servation und Restauration alter und neuer Gemälde, wodurch diese ihrem ursprünglichen Zustande wieder gleich, oder so nahe als möglich gebracht werden.

J. Schwarz,
Portraitmaler und Lithograph,
gr. Steinstr. Nr. 178.

Weihnachts-Festgeschenke für die Jugend,

welche in der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle vorrätig sind:

Sauter, A., der Einsiedler im Atlas-Gebirge. Mit acht Kupfern. Kart. 1 Thlr. 10 Sgr.
Fröhlich, K., Fabeln und Erzählungen für kleine und große Kinder, in Versen und Silbnetzen. Kart. 16 Sgr.
Körber, Ph., Genua der Juwelenhändler. Mit drei Bildern. Kart. 15 Sgr.
Andersen, H., C., Ausgewählte Märchen für die Jugend. Mit vielen Illustrationen. Kart. 1 Thlr.
Hoffmann, Franz, Neue moralische Erzählungen für Kinder von 5—8 Jahren. Mit 8 kol. Bildern. Kart. 15 Sgr.

Sonnabend, den 11. Dezember: Erste Quartett-Soirée im Saale des „Kronprinzen“, unter gefälliger Mitwirkung der Herren Königs, Herrmann und Grünmacher aus Leipzig.

Die Subskriptionsliste liegt zur weiteren Einzeichnung in der Musikalienhandlung von H. Karmrodt aus. Subskriptionspreis für 4 Billette 1 Thlr. Kassenpreis à Person 10 Sgr. Anfang 6 Uhr.
C. John,
Stadt-Musikdirektor.

Getreidepreise.

Halle, den 9. Dezember.
Weizen 2 Thlr. — Sgr. — Pf. bis 2 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.
Roggen 2 — — — bis 2 — — — 7 — — 6 —
Gerste 1 — — 7 — 6 — bis 1 — — 12 — 6 —
Hafer — — 23 — 9 — bis 1 — — — — —

Magdeburg, den 8. Dezember. (Nach Wispeln)
Weizen 56 — 58 Thlr. Gerste — — — Thlr.
Roggen — — — Hafer 23 — 25 1/2 —
Kartoffel = Spiritus, bis 14,400 %. Kralles 32 Thlr.

Nordhausen, den 4. Dezember.
Weizen 2 Thlr. — Sgr. bis 2 Thlr. 12 Sgr.
Roggen 1 — — 20 — bis 2 — — 2 —
Gerste 1 — — 8 — bis 1 — — 14 —
Hafer — — 24 — bis — — — 26 —
Sommerf. 2 — — — bis 2 — — 10 —
Veinsamen 2 — — 5 — bis 2 — — 17 —
Einsen 2 — — 24 — bis 2 — — 16 1/2 —
Erbsen 1 — — 27 1/2 — bis 2 — — 2 —
Bohnen 1 — — 22 1/2 — bis 2 — — — —
Wicken — — — — bis — — — — —
Rübsl pr. Str. — — — 11 — — — —
Leindl — — — — 12 — — — —
Rübsluchen pr. Schock — — — 1 — — 10 —
Leintuchen — — — — 1 — — 15 —
Reiner Frucht-Branntwein pr. Dohst (180 Quart) 28—28 1/2 Thlr.

Breslau, den 8. Dez., 1 Uhr 48 Min. Raum.
Getreidepreise: Weizen weißer 66—76 Sgr., do. gelber 66—75 Sgr. Roggen 54—64 Sgr. Gerste 44—48 Sgr. Hafer 28—31 1/2 Sgr.

Stettin, den 8. Dez., 2 Uhr 31 Min. Raum.
Weizen still, Frühjahr 70 bz. u. B. Roggen 49 1/2—51 1/2 bz., Dezember 50 B., Frühjahr 50 1/2 bz. Rübsl 9-7. bz. Spiritus 16 1/2 bez., Frühjahr 16 1/2 bezahl.

Schiffahrts-Nachrichten.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten Schiffe.
Aufwärts, den 7. Dezember. F. Frise, Steinsohlen, v. Hamburg n. Koslau. — J. Jacob, Eisensbabnhöhle, v. Berlin n. Wuckau.
Niederwärts, den 8. Dezember. W. Strack, Militair-Effekten, v. Wittenberg n. Magdeburg. — G. Bolze, Ebon, v. Salzmünde n. Berlin. — A. Bremer, v. Berlin, v. Koslau n. Magdeburg.
Magdeburg, den 8. Dezember 1852.
Königl. Schleusnamt. Haase.

Beilage.

Beilage zu Nr. 440 des Hallischen Couriers (Waisenhaus).

Halle, Freitag den 10. Dezember 1852.

Deutschland.

Der „Preuß. Staats-Anz.“ vom 9. Dezember enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den General der Infanterie A. D., von Selsinsky, auf seinen Wunsch von den Funktionen eines vorsitzenden Mitgliedes der General-Oberdenks-Kommission zu entbinden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl haben die erste ganz ruhige Nacht verbracht. Im Uebrigen ist der Zustand unverändert.

Berlin, den 8. Dezember 1852. Morgens 10 Uhr.

Casper. Langenbeck. Weiß.

Circular vom 27. November 1852 — nach welchem den Assistenten-Aerzten der Armee in den Fällen, wo auf Märschen und in Antonnements-Natural-Quartier gewährt wird, Doffzier-Quartier angewiesen und dafür der Lieutenants-Service den Quartierträgern vergütet werden soll.

Berlin, den 8. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kammerherrn Grafen von Finckenstein die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzog von Braunschweig ihm verliehenen Kommandeur-Kreuzes erster Klasse vom Orden Heinrichs des Löwen zu erteilen.

Berlin, den 7. Dezember. Die Erste Kammer hat sich heute nach den von dem Abg. Stahl entwickelten Motiven einstimmig dafür ausgesprochen, daß die Prinzen des königlichen Hauses und die Standesherrn bei Feststellung ihrer gesetzlich erforderlichen Mitgliederzahl einzurechnen seien, und hat somit anerkannt, daß sie in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung keinesweges eine provisorische Vertretung darstelle, vielmehr sich als das im Art. 65. der Verfassung vorgesehene Organ ansehe. Die Regierung hat allerdings auf die Differenz kein erhebliches Gewicht gelegt, doch auf ihrer Ansicht beharrt, daß die Kategorien a. b. des Art. 65. nicht in Betracht zu ziehen seien, zugleich hat jedoch der Minister des Innern Namens der Regierung die Erklärung abgegeben: die Staatsregierung halte die gegenwärtige Kammer für die in der Verfassung vorgeschriebene, und spreche den Prinzen und Standesherrn die Berechtigung zu, in ihr ihren Sitz zu nehmen.

— Bekanntlich wird bereits seit längerer Zeit im Ministerium des Innern an dem Entwurfe zu einem Heimathsgesetze gearbeitet, doch dürfte, wie die „N. Pr. Z.“ hört, in dieser Session eine betreffende Vorlage an die Kammer noch nicht gebracht werden.

— Dem Vernehmen nach werden in Kurzem hier Versuche mit dem neuen Vertheidigungsgesetz angestellt werden, welches ein hannoverscher Offizier, Hr. Siemens, vor Kurzem der Bundesversammlung zur Verfügung gestellt hat. Diese Gründung des Hrn. Siemens soll der bei der preuß. Artillerie bereits eingeführten Schrapnell-Einrichtung im Wesentlichen gleich sein, jedoch manche sehr zweckmäßige Verbesserungen derselben enthalten. (C. B.)

— Die Gefängnißstrafe, welche der Oberkaplan Dr. Künzer bekanntlich wegen eines Preßvergehens angetreten, ist ihm im Wege der Gnade am Sonntage erlassen worden. (Zeit.)

— Gegenüber der oft gehörten und wohl nicht immer ungerechtfertigten Klage, daß zur Verbesserung der materiellen Lage der Schullehrer nicht genug geschehe, läßt sich die befriedigende Mittheilung machen, daß die hiesigen städtischen Behörden nach den Vorschlägen der Schuldeputation für die Lehrer an den Kommunal-Armen- und den höheren Stadtschulen mit dem 1. Januar künftigen Jahres eine jährliche Zulage von 3040 Thln. bewilligt haben, woran gegen 80 Lehrer partizipiren werden. (Zeit.)

— Bis zum Ablaufe dieses Jahres werden in der Domkirche, unter Mitwirkung des gesammten königlichen Domchors, noch zwei liturgische Andachten, die eine am dritten Weihnachtsfeiertage, die andere am Sylvester-Abend abgehalten werden.

— In nächster Woche kommt des Kapellmeisters W. Telle Oper: „Rafael“ am Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater zum ersten Male zur Aufführung. Die amuthige Sängerin, Fräulein Agnes Ewald, hat darin eine Hauptrolle auszuführen, welche sie unter Leitung des Komponisten einstudirt.

— In mehreren Stadtbezirken finden, wie in früheren, so auch in diesem Jahre Sammlungen statt, um den armen Schulkindern im Bezirke durch eine Christbescherung von nützlichen Gegenständen, wie Schulbüchern, Kleidungsstücken zc. eine Weihnachtsfreude zu bereiten. (Pr. Z.)

— Das Stadtschwurgericht verhandelte gestern eine Anklage gegen die Ehefrau des Zimmergesellen Panfrath wegen Tödtung ihres Kindes durch Mißhandlung. Die Angeklagte gebar am 24. Mai 1847 ein uneheliches Kind, dessen Vater ein Tischlergeselle war. Die beabsichtigte Heirath der Angeklagten mit demselben fand jedoch nicht statt, da er sich nach Amerika begab. Im Jahre 1851 heirathete die Angeklagte den Zimmergesellen Panfrath. Das uneheliche Kind starb am 19. Juli 1852, und von den Hausgenossen der Angeklagten ging die Anzeige ein, daß das Kind in Folge der Mißhandlungen seiner Mutter verstorben sei. Die Sachverständigen, mit der Untersuchung der Leiche beauftragt, bekundeten, daß das Kind an einer Gehirnblutung verstorben und daß äußere Mißhandlungen Ursache des Todes seien.

Das Kind war 10 Minuten nach der Mißhandlung von einer herbeigerufenen Nachbarin todt in der Stube gefunden worden.

Nachdem die Beweisaufnahme geschlossen, hob der Staats-Anwalt mit großer Schärfe die ganze Abscheulichkeit des Verbrechens der Angeklagten hervor und beantragte das Schuldig der Tödtung des Kindes durch Mißhandlungen, gegen die Angeklagte. Der Defensor erkannte selbst die traurige Pflicht der Vertheidigung in diesem Falle an und fand sich nicht in der Lage, ein Nichtschuldig zu beantragen; er führte indessen aus, daß nur das Schuldig der vorsätzlichen Mißhandlung eines Menschen über die Angeklagte ausgesprochen werden könnte.

Den Geschworenen wurde folgende Frage zur Beantwortung vorgelegt: „Ist die Angeklagte schuldig, ihr am 27. Mai 1847 gebornes und am 19. Juli 1852 verstorbenes Kind vorsätzlich durch wiederholte grobe Körperverletzung gemißhandelt zu haben, die den Tod zur Folge hatten?“

Nach einer sehr kurzen Berathung lautete die Antwort: „Ja, die Angeklagte ist schuldig, aber die Mißhandlungen haben den Tod nicht unmittelbar zur Folge gehabt.“ Der Staatsanwalt protestirte gegen den Zufuß als gesetzlich unzulässig und der Gerichtshof beschloß, daß die Geschworenen sich abermals zurückziehen und die Frage bestimmt zu beantworten hätten. Nunmehr erklärten die Geschworenen die Angeklagte nur der Mißhandlung ihres Kindes schuldig, die den Tod desselben nicht zur Folge gehabt. Der Staatsanwalt protestirte abermals, da die Geschworenen nicht berechtigt seien, ihr erstes Verdict durch das zweite aufzuheben. Er beantragte deshalb nach dem ersten Verdict eine 15jährige Zuchthausstrafe gegen die Angeklagte; der Gerichtshof verurtheilte dieselbe indessen nach dem zweiten Verdict der Geschworenen nur zu einer 2jährigen Gefängnißstrafe. Die Sitzung währte bis zum Abende. (Pr. Z.)

— In Folge der Beschwerde mehrerer Geistlichen aus Städten, in denen die neue Gemeinde-Ordnung bereits eingeführt worden, daß sie zu den städtischen Kommunalsteuern, von denen sie bisher gesetzlich frei gewesen, herangezogen werden, hat die Königl. Regierung zu Königsberg an sämtliche Landräthe Circularschreiben erlassen, in welchen sie darauf hinweist, daß, wenn eine solche Heranziehung als gesetzlich begründet anzusehen sei, sich doch andererseits ein Mißverhältniß nicht verkennen lasse, indem nur an denjenigen Orten, an welchen meistens in Folge ganz zufälliger Umstände die Gemeinde-Ordnung bereits zur Ausführung gelangt sei, die Geistlichen und Lehrer Kommunalsteuer entrichten sollen, während sie in anderen Städten, in welchen die Gemeinde-Ordnung noch nicht eingeführt, und voraussichtlich noch sobald nicht eingeführt werden wird, von den Kommunalabgaben befreit sind. Die Königl. Regierung führt darauf an, wie es wohl in der Billigkeit zu liegen scheine, daß auch in den zuerstgenannten Städten, in welchen die Gemeinde-Ordnung schon eingeführt ist, die Geistlichen und Lehrer so lange, als nicht die Gemeinde-Ordnung allgemein in den Städten ihres Verwaltungsbezirks Geltung habe, von den Kommunalsteuern befreit bleiben und zu denselben nicht herangezogen würden, in welcher Beziehung auch bereits einzelne jener Städte diesfällige Beschlüsse zu Gunsten der betroffenen Geistlichen gefaßt hätten. Schließlich fordert die Königl. Regierung sämtliche Landräthe auf, in dieser Beziehung auf die Gemeinde-Behörden derjenigen Städte, in welchen die Gemeinde-Ordnung bereits eingeführt ist, oder noch eingeführt werden sollte, in angemessener Weise einzuwirken. (N. Pr. Z.)

Wien, Dienstag den 7. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Durch ein heute erschienenenes kaiserliches Patent wird die Avitricia in Ungarn und den Nebenländern aufgehoben. (E. D. d. C. B.)

Altenburg, den 5. Dezember. Zu den neuesten Gesetzen, die eben für unser Herzogthum veröffentlicht werden, gehört das zur Abklärung und Verbesserung des Prozeßverfahrens in Civilstreitigkeiten. — Das Gesetz tritt bereits mit dem 1. Januar 1853 in volle Kraft und findet nicht allein auf die nach diesem Zeitpunkte erst anhängig werdenden, sondern auch auf die bereits zur Zeit desselben anhängigen Civilstreitigkeiten Anwendung.

Frankfurt, den 6. Dezember. Im Beginne der heutigen außerordentlichen Sitzung hohen Senats wurde Herr Zellner-Banfa als Senator verpflichtet. Sodann wurden die beiden regierenden Bürgermeister für das Jahr 1853 gewählt. Als Kandidaten waren in der Regelung die Herren Schöffen Dr. Müller, Dr. Garnier und v. Seyden. Durch Heben der goldenen Kugel wurde Herr Schöff v. Seyden zum ältern Bürgermeister gewählt. In der Regelung zum jüngern Bürgermeister befanden sich die Herren Senatoren Siebert, Dr. Hesseberg und Dr. Klotz. Die Kugel entschied für Herrn Senator Dr. Klotz. (Fr. P. Z.)

Frankreich.

Paris, den 5. Dezember. Wenn eine Verlesung für L. Napoleon besteht, so ist es die, sich auf die „Massen“ zu stützen. Die materielle Lage der arbeitenden Klasse hat sich in Paris seit einem Jahre dermaßen gebessert, daß die Verkäufer der kleinen Kaiser-Gypsstatuetten und der vergoldeten Napoleons-Medaillen, die um 2—3 Sous verkauft werden, in jedem Atelier gefunden werden können. Ich gestehe Ihnen, daß ich lange Zeit nicht daran glauben konnte, daß die Pariser

Arbeiter sich je auf die Seite L. Napoleons stellen könnten. Und allerdings werden viele Arbeiter, wenn die Geschäfte auch noch so gut gehen, doch ihren streng republikanischen Grundfäden niemals untreu werden. Allein nichtsdestoweniger ist es gewiß, daß die große Majorität der arbeitenden Bevölkerung in diesem Augenblicke L. Napoleon nicht feindselig ist. Ich kann Ihnen versichern, daß z. B. am Tage der Proklamation des Kaiserthums die Quartiere, die von der ärmeren Volksklasse bewohnt sind, illuminiert waren, während die Stadttheile, in denen die Bourgeoisie und der Adel wohnt, fast durchgehends, mit Ausnahme weniger Fenster, dunkel blieben. Man beschäftigt sich im Quartier der Tuilerien eifrig damit, daß im Arbeitskabinett des Kaisers die ganze Nacht hindurch Licht zu sehen sei, und man fragt sich daselbst, ob denn L. Napoleon nie schlafe und, wie die Bonapartisten versichern, stets für das Wohl des Volkes arbeite. Denn man weiß allgemein, daß L. Napoleon dasselbe Zimmer in den Tuilerien zu seinem Arbeitskabinett gemacht hat, in welchem der Onkel die Gewohnheit hatte, zu arbeiten, und man kann den ganzen Tag Gruppen auf dem Carouffelplass sehen, welche nach den Fenstern dieses Zimmers gaffen. L. Napoleon vermeidet, wie Sie aus diesem kleinen Umstand sehen, keine Gelegenheit, das Andenken des Kaiserthums frisch zu erhalten, und Alles so zu machen, wie es der Onkel machte. Doch wird man sich in vielen Dingen Zeit zur Nachahmung lassen, namentlich dort, wo Geld zur Erneuerung erforderlich wäre, und Sie können u. A. aus der heutigen Ernennung Moroy's entnehmen, daß die großen kaiserlichen Würden vor der Hand nicht wieder werden hergestellt werden. (R. 3.)

Spanien.

Madrid, Donnerstag den 2. Dezember. Die Cortes sind aufgelöst. Die Neuwahlen sind nach dem bestehenden Gesetz zum 9. März zusammenberufen. Die Course sind gestiegen. (Tel. Dep. d. C. B.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, den 5. Dezember. Der Bau einer Eisenbahn von Bern über Payerne nach Yverdon, zum Anschluß an die von letzterer Stadt nach Morges projektierte Eisenbahn von Ente-Roches ist nun definitiv beschlossen. — In Bévay und dessen nächster Umgebung verweilen diesen Winter nahe an 250 wohlhabende Fremde, größtentheils Russen, Engländer und Deutsche. (Fr. P. 3.)

Locales.

Halle, den 8. Dezember. In Folge der polizeilichen Beschlagnahme des in Preußen verbotenen Parkfortschen Wahlkatechismus, der hier wie anderwärts bei mehreren hervorragenden Mitgliedern der „konstitutionellen Partei“, u. A. bei den Herren Jacob und Degensohl stattgefunden, und auf die deshalb gefebene Anklage erfährt die „R. P. 3.“ von auswärtig, ist von Seiten des hiesigen Kreisgerichts, wie auch des Kreisgerichts zu Gumbinnen, die Beschlagnahme und Vernichtung des genannten Wahlkatechismus, als unter die Strafbestimmungen des §. 100 des Strafgesetzbuches und §. 7 des Preßgesetzes vom 12. Mai v. J. gebörend, ausgesprochen worden.

— Die erledigte Ober-Pfarrstelle zu Lützen nebst der damit verbundenen Superintendentur ist dem bisherigen Pfarrer zu Stüßerbach in der Diözese Schleusingen, Heinrich, verliehen worden. Derselbe wird nächsten Sonntag in sein neues Amt eingeführt werden. (R. P. 3.)

— Für das kommende Jahr werden mehrere Auswanderungen aus hiesiger Stadt vorbereitet, unter ihnen die einiger Familien der freien Gemeinde. (Korr. d. R. 3.)

Vermischtes.

§ (127. Auf.) Bindbeutel.

† (128. Räthsel.)

Wer Alles hat, der hat mich nicht,
Dem bin ich unbekannt:
Ich male in dem schönsten Licht,
Und blick' ins fernste Land.

Meteorologische Beobachtungen.

	8. Dezember	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck *)	331,27 Par. L.	329,91 Par. L.	328,68 Par. L.	329,53 Par. L.	
Dunstdruck	3,02 Par. L.	3,09 Par. L.	2,70 Par. L.	2,94 Par. L.	
Relat. Feuchtigk.	94 pCt.	86 pCt.	82 pCt.	87 pCt.	
Luftwärme	5,3 Gr. Rm.	6,6 Gr. Rm.	5,6 Gr. Rm.	5,8 Gr. Rm.	

*) Der Luftdruck ist auf 0 Gr. Reaumur reducirt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

der von den Bäckern und Backwaarenhändlern in den Städten des Saalkreises für den Monat Dezember 1852 eingereichten Taxen.

(Die Backwaaren müssen noch 24 Stunden nach dem Backen das angegebene Gewicht haben.)

Bohnort.	Name.	Hoggengebäck.						Weizengebäck.	
		Feines Brot pro Pfd.:		Hausbrot pro Pfd.:		Schwarzbrot pro Pfd.:		12 Stück Semmeln für 1 Egr.:	
		Egr.	Pf.	Egr.	Pf.	Egr.	Pf.	Loth	Lut.
1. Cönnern.	Berger.	1	4	1	—	—	—	17	—
	Gerth.	1	6	1	—	—	—	18	—
	Günther.	1	4	1	—	—	—	16	—
	Gahnemann.	1	4	1	—	—	—	18	—
	Farnisch, sen.	—	—	1	—	—	—	18	—
	Farnisch, jun.	1	4	1	—	—	—	18	—
	Kizing.	—	—	1	3	—	—	18	—
	Knauff.	1	6	1	—	—	—	18	—
	Linke.	1	3	1	—	—	—	17	2
	Schmidt.	1	1	1	—	—	—	18	—
	Schneider.	1	3	1	—	—	—	17	2
	2. Löbejün.	Berg, Gust.	1	3	1	—	—	—	16
Faust, Andr.		1	4	1	—	10	16	16	—
Götsche, Fr.		1	8	1	—	10	18	18	—
Gädicke, Andr.		1	4	1	—	—	—	17	—
Gudemann.		—	—	1	—	—	—	—	—
Kloth, Fr.		—	—	1	—	—	—	—	—
Laue, Anton.		1	3	1	—	—	—	18	—
Rebentisch, G.		1	3	1	—	—	—	18	—
Rhümmler, Fr.		1	3	—	10	—	—	18	—
Rhümmler, C.		1	6	1	3	—	—	16	—
Weiland.		1	3	1	—	—	—	20	—
3. Wettin.		Christall, Friedr.	1	5	1	—	—	—	18
	Elfe.	1	3	1	—	—	—	18	—
	Günther.	1	4	1	1	—	—	16	—
	Leopold, Otto.	1	3	1	—	—	—	18	—
	Riel, Friedr.	1	6	1	1	—	—	18	—
	Rathmann, Wittwe.	1	3	1	1	—	—	18	—
	Rosenfeld, Wilh.	1	6	1	—	—	—	16	—
	Rosenfeld, Bernh.	1	3	1	—	—	—	18	—
	Schade, Wilh.	1	6	1	3	—	—	18	—
	Schade, Ferd.	1	6	1	—	—	—	17	—

Druck der Waisenhaus- Buchdruckerei.

Erfurter Schuhwaaren.

Aus der Fabrik des Herrn F. Büchner empfangen Kaloschen, Lederstiefeln und Atlasschuh in Schwarz und weiß

Jean Dinges,
kleine Klausstraße Nr. 912.

Einem hochgeehrten Publikum empfiehlt seinen diesjährigen sehr ausgezeichneten Honigstuchen zur gefälligen Abnahme.

Friedrich Beyer,

gr. Ulrichsstr. Nr. 72, und Ober-Keipzigerstr. Nr. 1644.

Getreidepreise.

Berlin, den 8. Dezember.

Getreide	Preis
Weizen loco nach Qualität	64 — 71
Hogggen do. do.	50 $\frac{1}{2}$ — 55
= 82pfd. pr. Dezember	49 $\frac{1}{2}$ bz, 55 u. G.
= 82pfd. pr. Frühjahr	51 $\frac{1}{2}$ à 51 bz, u. G.
Erbsen, Kochwaare	55 — 58
= Futterwaare	50 — 53
Hafers loco nach Qualität	27 — 29
Gerste, große, loco	39 — 41
Rübsöl December/Januar	10 $\frac{1}{2}$ B. 10 $\frac{1}{2}$ bz, u. G.
= Januar/Februar	10 $\frac{1}{2}$ B. 10 $\frac{1}{2}$ G.
= Februar/März	10 $\frac{1}{2}$ B. 10 $\frac{1}{2}$ G.
= März/April	10 $\frac{1}{2}$ B. 10 $\frac{1}{2}$ G.
= April/Mai	10 $\frac{1}{2}$ B. 10 $\frac{1}{2}$ bz, u. G.
Leinöl loco	11 $\frac{1}{2}$ B. 11 G.
Rapps	71 B. 69 G.
Rübsen	71 B. 69 G.
Sommerfaat	61 B. 59 G.
Spiritus loco ohne Faß	22 $\frac{1}{2}$ à 22 $\frac{1}{2}$ bz.
= mit Faß	22 bz.
= pr. December	22 $\frac{1}{2}$ à 22 $\frac{1}{2}$ bz u. G. 22 $\frac{1}{2}$ B.
= April/Mai	22 $\frac{1}{2}$ à 22 $\frac{1}{2}$ bz. 22 $\frac{1}{2}$ B. u. G.

Weizen höher gehalten ohne Umfaß. — Roggen matt und zu abwärts gehenden Preisen gehandelt. — Rübsöl geschäftslos. — Spiritus loco und auf Termine bei mehr Verkäufer niedriger verkauft.

Wasserstand der Saale bei Halle:

am 8. Dez. Abds. 6 Uhr am Unterpiegel 6 F. — 3,
am 9. Dez. Morg. 6 Uhr am Unterpiegel 6 F. 1 2.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg:

am 8. Dezember.
am alten Pegel 29 Zoll unter 0, am neuen Pegel 4 Fuß 9 Zoll.